



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Rede von Staatssekretärin Petra Olschowski anlässlich der Verleihung des Jugendtheaterpreises Baden-Württemberg

am 9.6.2016

in Stuttgart

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Dethier,
sehr geehrte Frau Obermaier,
sehr geehrte Frau Karadza,
sehr geehrte Mitglieder der Jury,
sehr geehrte Laudatorin, sehr geehrte Laudatoren,
sehr geehrte Verlegerinnen und Verleger,
sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,
meine Damen und Herren,

die Verleihung der Jugendtheaterpreise Baden-Württemberg ist für mich heute eine Premiere. Auch Sie, sehr geehrte Frau Karadza, haben in der Nachfolge von Christian Schönfelder die Leitung der Geschäftsstelle des Preises neu übernommen und sind in dieser Funktion zum ersten Mal dabei.

Wir stehen also beide am Anfang eines Weges, und ich freue mich, dass wir an diesem Abend ein paar Schritte gemeinsam gehen. Ich wünsche Ihnen für Ihre wichtige Aufgabe weiterhin ganz viel Glück und Erfolg und spannende Entdeckungen in der Welt des Jugendtheaters.

Ihnen, liebe Brigitte Dethier, möchte ich herzlich dafür danken, dass wir den Preis nun bereits zum 7. Mal im JES überreichen können. Es hat sich eine schöne Tradition entwickelt, die sich hoffentlich noch lange fortsetzen wird.

Meine Damen und Herren, nun aber zu dem Preis und den Preisträgerinnen und Preisträger, die heute im Zentrum stehen sollen:

Der Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg wurde 1981 ins Leben gerufen und existiert somit bereits seit 35 Jahren. Er ist nicht nur einer der ältesten Preise des Genres, sondern - mit einem Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro - auch einer der am besten dotierten.

Der Preis gehörte zu einer Art „Gründungspaket“, mit dem das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg damals die Kinder- und Jugendtheater im Land verstärkt fördern wollte. Dieser Impuls zeitigt bis heute Wirkung.

Immer noch ist es uns wichtig, mit drei Einzelpreisen und einem Projektpreis das Entstehen neuer guter Stücke für das deutschsprachige professionelle Kinder- und Jugendtheater zu fördern. Zugleich wollen wir damit auch zur Diskussion über zeitgemäßes Theater für Kinder und Jugendliche anregen.

Dieser Abend ist dafür gut geeignet, und die Vielfalt der ausgezeichneten Stücke zeigt das breite Spektrum des Jugendtheaters heute.

Wir werden nachher zu den Autorinnen und dem Autor der Stücke noch mehr hören. Von mir nur so viel: Erst vor wenigen Monaten hat der kanadisch-britische Autor Evan Placey, unser erster Preisträger, im „Guardian“ einen persönlichen und sehr eindrucksvollen Text über das Schreiben von Theaterstücken für Jugendliche publiziert. Anlass dafür war die Veröffentlichung des Texts zu „Girls like that“, des Stücks, für das er heute den Preis erhält.

Evan Placey übertitelt seinen lesenswerten Aufsatz, den Sie, meine Damen und Herren, im Internet leicht finden können, mit der sehr klaren Aussage: „I don't censor the world for young people“.

Es ist nicht möglich, den ganzen Text hier vorzulesen – obwohl sich das lohnen würde. Aber lassen Sie mich den Anfang zusammenfassen. Aus-

gangspunkt für seine Überlegungen war seine Begegnung mit einer Mutter und ihren Kindern an einem Silvesterabend in London. Als er um Mitternacht draußen an der South Bank seinen Freund küsste – so wie alle Paare das in jenem Moment machten, als die Glocken zum Jahreswechsel läuteten – sagte die Mutter zu ihm: Er solle bei seinem Verhalten doch bitte bedenken, dass Kinder in der Nähe seien. Diese Szene machte ihn offenbar eher nachdenklich als wütend. Und er dachte sich, dass genau solche Situationen ein Grund seien, warum man Theater für junge Menschen brauche:

„Adults, for the most part, have made up their mind about the world around them. Young people are still questioning it and making up their own mind. But, and I say this as a parent myself, we can't always trust our parents to foster these questions, and encourage us to see the world in new ways.“

Evan Placey schreibt, dass wir für junge Menschen Stücke brauchen, die Fragen stellen, die sonst niemand stellt. Stücke, die die Welt, von der wir meinen, dass wir sie kennen, aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Stücke, die uns helfen, Sinn aus jenem Moment zu gewinnen, in dem wir sehen, wie sich zwei schwule Männer am Fluss küssen, und unsere Mutter meint, sie müsse uns die Augen zuhalten.

(„We need plays for young people in order to ask the questions that no one else is asking. To challenge the world as we think we know it. To help us

make sense of the moment we see two blokes kissing by the river and our mum thinks she should shield our eyes.“)

Meine Damen und Herren, genauso ist es: Wir brauchen Theater für junge Menschen, das die Fragen stellt, die Kinder und Teenager beschäftigen, während sie ihre eigene Haltung zur Welt entwickeln. Und diese Aufgabe wird in einer sich rasant verändernden Gesellschaft, in der sich vielfach Unsicherheit und Aggressivität breit machen, immer wichtiger.

Auch aus diesem Grund haben wir im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst entschieden, in diesem Jahr erstmalig Projektmittel im Bereich Kinder- und Jugendtheater zu vergeben - an die institutionell geförderten Häuser sowie an die entsprechenden Sparten der Staatstheater, Landesbühnen und Kommunaltheater.

Diese neue Projektförderung in Höhe von rd. 200.000 Euro wollen wir auch in Zukunft beibehalten. Ich darf Ihnen jetzt schon ankündigen, dass die Projektmittel für das Jahr 2017 noch im Juni ausgeschrieben werden. Sehr gefreut haben wir uns über das große Echo, das die Ausschreibung für den diesjährigen Jugendtheaterpreis auslöste:

151 Einsendungen sind eingegangen, so viele wie noch nie. In den letzten Jahren belief sich die Zahl der Eingänge auf 80 bis 90. Dieser beachtliche

Zuwachs zeigt, dass der Kinder- und Jugendtheaterpreis ein Erfolgsmodell ist und auch noch nach mehr als 30 Jahren an überregionaler Wertschätzung gewinnt.

Die 20-köpfige Jury, u.a. bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Kinder- und Jugendtheater des Landes, hatte also keine leichte Aufgabe. Ich danke den Jurorinnen und Juroren herzlich für ihre Arbeit – und für dieses spannende Ergebnis nach einer langen und, wie ich hörte, konstruktiven Diskussion.

Und das, meine Damen und Herren, sind die Preisträgerinnen und Preisträger:

Der erste Preis in Höhe von 6.000 Euro geht – ich habe es bereits erwähnt – an den kanadischen Autor Evan Placey und seinen Übersetzer Frank Weigand für das Stück "Mädchen wie die", verlegt bei Felix Bloch Erben Berlin.

Lieber Herr Placey, Sie sind Dozent an der University of Southampton und unterrichten dramatisches Schreiben - u.a. am National Theatre in London, aber beispielsweise auch in Gefängnissen. Mit Ihrem Stück "Mädchen wie die" gewannen Sie den Writers Guild Award, mit dem das beste Stück für ein junges Publikum ausgezeichnet wird.

Es geht in „Mädchen wie die“ um Mobbing unter Jugendlichen in den sozialen Netzwerken. Das Stück verzichtet weitgehend auf traditionelle Rollen, sondern reiht revueartig Szenen aneinander. Und es besticht durch seine kunstvolle Textform, die die Art, wie im Netz gechattet wird, aufgreift und damit spielt.

Dear Mr Placey, you wrote a highly emotional play, disturbing and touching at the same time. Its language is strong and straightforward, using teenage and internet slang. Its subject is extremely topical, addressing gender and social media issues. A play that deserves to be seen by every teenager - and his parents.

Den zweiten Preis in Höhe von 3.000 Euro erhalten die norwegische Autorin Liv Heløe und ihre Übersetzerin Berit Glanz für das Stück "meet me", verlegt beim Theaterstückverlag Korn - Wimmer in München.

Sie, liebe Frau Heløe, arbeiteten 15 Jahre lang als Schauspielerin, bevor Sie sich als Autorin einen Namen machten. Für Ihre Arbeit erhielten Sie bereits zahlreiche Preise, u.a. den National Ibsen Award und den "Heddapris" für die beste Kinder- und Jugendproduktion. Ihr Stück "meet me" handelt von den ganz alltäglichen Schwierigkeiten der Teenager, einen Platz in der Welt zu finden. In diesem Fall sind es allerdings junge Flüchtlinge, die versuchen, in einem fremden Land Fuß zu fassen. Die Jury zeigte sich begeistert

davon, wie es Ihnen gelungen ist, aus diesem schwierigen Thema ein ruhiges, poetisches Stück zu entwickeln.

Der Förderpreis in Höhe von 1.000 Euro geht an die Autorin Charlotte Luise Fechner für das Stück "Kleinkaliber", erschienen im Verlag Hartmann & Stauffacher in Köln.

Liebe Frau Fechner, Sie leben als freie Autorin und Übersetzerin in Köln. Seit 2008 sind Sie auch als Theaterdozentin für Kinder und Jugendliche tätig. "KLEINKALIBER" beschäftigt sich mit dem heftigen Aufeinandertreffen zweier Generationen: Auf der einen Seite Jugendliche, die sich vor allem mit den sozialen Netzwerken beschäftigen, auf der anderen Seite ein an Demenz erkrankter, einsamer alter Mann. Die Jury war beeindruckt von dem sprachlich hervorragend gearbeiteten, durchkomponierten Text.

Der Projektpreis in Höhe von 5.000 Euro geht an das Theater Ulm und die Autorin Lisa Sommerfeldt für die Projektentwicklung "DER DUNKLE VOGEL". Das Projekt "DER DUNKLE VOGEL" zum Thema sexueller Missbrauch soll in Zusammenarbeit mit der Autorin in den kommenden zwei Spielzeiten am Theater Ulm auf die Bühne kommen.

Sie, liebe Frau Sommerfeldt, waren als Schauspielerin tätig und sind heute

freie Autorin, Sie schreiben Theaterstücke und Hörspiele. Ihr Stück "Flaschengeld" erhielt den 2. Preis des Berliner Kindertheaterpreises.

Ich freue mich sehr, dass alle Preisträgerinnen und Preisträger heute hier anwesend sein können. Bevor wir in Form kurzer Lesungen einen ersten Eindruck von den prämierten Werken erhalten, bitte ich Sie, zur Übergabe der Preise auf die Bühne zu kommen.

Meine Damen und Herren, der von mir vorhin nur sehr ausschnitthaft zitierte Text von Evan Placey endet übrigens nicht mit Antworten oder moralischen Botschaften. Evan Placey schreibt vielmehr, er hoffe, dass seine Stücke die jungen Zuschauer provozierten, eigene Antworten auf ihre Fragen zu finden.

„Sie sind es, die sie finden müssen. Denn es ist ihre Zukunft“, so schreibt er. Ich wünsche Ihnen und uns heute einen anregenden Abend und im Anschluss interessante Gespräche – auch über die Zukunft.

Vielen Dank!